

Unser Chirurgie-Tertial im UKH Graz, Österreich vom 27.11.2023 – 17.03.2024 (Erasmus + an der Medizinischen Universität Wien)

Vorbereitung 1: Auswahl des Krankenhauses und Bewerbung

Das österreichische Ausbildungssystem kennt genau wie das deutsche ein Praktisches Jahr (hier: „Klinisch-Praktisches Jahr“, KPJ) im 6. Jahr des Medizinstudiums. Es gibt allerdings keine zentrale Platzvergabe, wie an den meisten Unis in Deutschland. Das heißt, ihr müsst euch selbstständig bei den jeweiligen Abteilungen, die euch interessieren, bewerben. Schaut am besten vorher auf den Internetseiten der verschiedenen Medizinischen Universitäten in Österreich nach, welche Krankenhäuser als Lehrkrankenhäuser akkreditiert sind. Manchmal wird man überrascht: Wir haben uns als Erasmus-Studenten an der Uni in Wien beworben, zu deren Lehrkrankenhäusern auch das UKH Graz zählt. Sobald ihr die Bestätigung des Krankenhauses habt, meldet ihr euch bei der Uni, wo ihr dann hoffentlich als Erasmus-Studenten bestätigt und immatrikuliert werdet.

Normalerweise beginnen die Tertiale in Österreich ca. eine Woche später als in Deutschland. Für die Anerkennung des Tertials beim LPA ist es notwendig, diese eine Woche mit Urlaubstagen zu überbrücken, sodass ihr bei einem Tertial nur noch insgesamt 25 Urlaubstage zur Verfügung habt, weil 5 eben zur Überbrückung genutzt werden müssen. (Keine Sorge: Es klingt komplizierter als es ist. Wenn ihr beim LPA bzw. beim PJ-Büro der Uni anruft, sorgen die schon dafür, dass ihr alles richtig verrechnet und am Ende auf eurem Zeugnis eintragt).

Vorbereitung 2: Unterkunft und Anreise

Theoretisch gibt es am UKH Graz auch Dienstwohnungen, die dem Personal gestellt werden können. Auch wir haben angefragt, allerdings keinen Platz bekommen.

Weiter Richtung Innenstadt gelegen gibt es auch Studentenwohnheime, bei denen man ggf. auch kurzfristig noch einen Platz findet.

Für uns war es im Endeffekt die beste Option, über Airbnb eine Unterkunft in der Nähe des Krankenhauses zu mieten. Da wir zu zweit waren, war das mit unserem PJ-Gehalt und Erasmus-Geld sehr gut zu finanzieren. Das Krankenhaus war somit für uns fußläufig (ca. 10 min) zu erreichen. Die Straßenbahnlinie 1 hält allerdings auch genau vor der Klinik und der ÖPNV ist in Graz so gut ausgebaut, dass auch etwas weitere Anfahrtswege eigentlich kein Problem sind.

Wir haben uns dazu entschieden, mit dem Auto aus Bochum anzureisen (ca. 10 Stunden Fahrt) und hatten das Glück, dass zur Wohnung auch ein eigener Parkplatz gehörte. Vom Krankenhaus wurde uns mitgeteilt, dass die Mitarbeiterparkplätze für Studenten nicht zur Verfügung stehen.

Ein weiterer Vorteil des Autos: Wer auch das Grazer Umland und die Steiermark sehen möchte (absolut zu empfehlen!), hat es deutlich leichter, da ab der Stadtgrenze öffentliche Verkehrsmittel sehr rar gesät sind.

Übrigens: falls ihr auch vorhaben solltet, mit dem Auto zu kommen, denkt dran: in Österreich gibt es eine Autobahnmaut, die man schon vorher bezahlt haben sollte.

Das Krankenhaus, Aufgaben, Betreuung

Am ersten Tag, nachdem wir Telefon, Dosimeter, Mitarbeiterausweis und Transponder bekommen haben, wurden wir vom Primar (österr. für Chefarzt) begrüßt und uns unseren jeweiligen Betreuern vorgestellt, die man bei etwaigen Problemen ansprechen konnte. Später gab es noch eine Begrüßung und Einführung im größeren Rahmen bei der Frühbesprechung mit allen Ärzten. Also alles schonmal wirklich sehr wertschätzend!

Zu den Aufgaben der PJler und Famulanten zählte natürlich das Assistieren und Hakenhalten im OP (da kommt man im Chirurgie-Tertial wohl leider nie drum herum...). Im Endeffekt war das aber gar nicht so schlimm, weil wirklich alle (Ärzte wie OP-Pflege) unglaublich nett und entspannt waren, man immer fragen konnte, wenn man etwas wissen wollte oder brauchte und verständnisvoll waren, wenn man mal etwas nicht so gut konnte. Auch selber nähen war, je nach Operateur, sehr oft möglich!

Daneben wurde es aber auch sehr unterstützt, wenn man mal in der Notaufnahme und der Wundversorgung vorbeischaute, wo man teils Patienten (unter Anleitung) selbstständig erstversorgen konnte (Nähen, Verbinden, Sono usw.)

Klassische Stationsarbeit (Blutentnahmen, Zugänge usw.) ist in Österreich meistens Aufgabe der Pflege und man wurde hierfür nur sporadisch angerufen, wenn auf Station mal sehr viel zu tun war. Ein bisschen Schade war vielleicht, dass man Patienten nur sehr selten von der Aufnahme bis zur Entlassung vollständig betreuen konnte, da man tagesabhängig in den verschiedenen Bereichen mal hier, mal da beschäftigt war. Auch musste man häufig selbst die Initiative ergreifen, um von den Oberärzten speziell etwas gezeigt/beigebracht zu bekommen.

Letzter und entscheidender Punkt: Es gibt wahrscheinlich in nur wenigen Krankenhäusern so gutes (und kostenloses!) Essen wie im UKH in Graz. Alleine dafür hat es sich schon gelohnt, hierher zu kommen.

Alltag und Freizeit

Graz ist einfach super! Es gibt eine wirklich schöne Altstadt rundum den Grazer Schlossberg mit dem Uhrturm als Wahrzeichen. Das kulturelle Angebot ist sehr groß: Neben den vielen Museen (Kunsthaus, Naturkundemuseum, Zeughaus, Schlossmuseum Eggenberg u.a.) gibt es ein Schauspielhaus und eine Oper, die häufig gute Aufführungen bieten (für Studenten ermäßigter Eintritt). Vor allem im Univiertel gibt es viele Bars und Restaurants. Die österreichische Küche im Allgemeinen und die steirische im Speziellen ist zwar nicht unbedingt bekannt für ihre vegetarischen/veganen Angebote, man findet hier aber trotzdem sehr viele (auch internationale) entsprechende Alternativen.

Besonders zur Adventszeit, in der wir da waren, ist Graz mit seinen Weihnachtsmärkten (insbesondere auf dem Schlossberg) sehr zu empfehlen.

Außerdem lohnt es sich absolut, auch mal die Grazer Umgebung zu erkunden. Man ist eigentlich von überall aus recht schnell im Grünen (wie schon erwähnt: wenn man erstmal im Grünen ist, gibt es dann verkehrstechnisch leider außer dem Auto nicht viele Alternativen...) zum Wandern, Spazieren, im Sommer auch zum Baden im See. Vor allem Wanderungen auf dem Schöckl, dem Grazer Hausberg oder an der „Roten Wand“ sind sehr schön. Wer im Winter gern Skifahren möchte, ist in ca. 30-60 min. an den nächstgelegenen Skigebieten.

Dazu ist auch Slowenien nicht weit und wer Zeit und die Möglichkeit hat, sollte unbedingt mal nach Maribor oder Ljubljana!

Evaluation

Insgesamt ein total gelungenes Tertial! Vor allem Graz an sich mit seinen vielen Angeboten und auch unsere Mitstudenten im Krankenhaus haben wirklich viel zu unserer guten Erfahrung beigetragen.

Zur Arbeit in der Klinik an sich: Das medizinische Niveau ist natürlich mehr oder weniger dasselbe wie in Deutschland und auch bezogen auf die M3-Prüfungen ist man mit dem, was man hier sieht und tut, gut vorbereitet.

Einziges kleines Manko: Wer wirklich sehr Chirurgie-interessiert ist, wird es wahrscheinlich etwas mühsam finden, nur mit einer recht großen Portion Selbstinitiative auch entsprechend viel beigebracht zu bekommen.

Ein Tertial am UKH in Graz können wir nur jedem wärmstens ans Herz legen und würden es jederzeit wieder machen.



Schloss Eggenberg



Grazer Uhrturm auf dem Schlossberg



Blick vom Schöckl ins Tal